

INTERVIEW

## **Der Schweizer Torhütertrainer sagt: «Wenn ein Goalie an gestern oder morgen denkt, ist er tot»**

Patrick Foletti trainiert die Goalies des Schweizer Nationalteams – er sagt, gute Torhüter zeichnen sich durch mentale Stärke aus.

---

Samuel Burgener, Stephan Ramming, Togliatti  
26.6.2018, 06:00 Uhr

### **Patrick Foletti, wir geben Yann Sommer das Prädikat «Weltklasse» für die ersten zwei WM-Spiele. Einverstanden?**

Ja. Seine Leistung kann man nicht hoch genug einschätzen. Sommer hat sehr viel investiert und sich sehr viel vorgenommen. Dann kommt das Eröffnungsspiel, das eminent wichtig ist. Und dann der emotionale Serbien-Match. Yann hat die Herausforderung hervorragend gemeistert.

### **Gegen Serbien zeigt Sommer zum Start eine grossartige Parade. Sekunden später kommt von demselben Ort dieselbe Flanke auf denselben Spieler – 0:1.**

Wir hätten das Tor verhindern müssen.

### **Was haben Sie Sommer nach dem Spiel dazu gesagt?**

In den Stunden nach dem Spiel analysieren wir nie. Es wäre schlecht, in all den Emotionen zu reden. Erst am Tag darauf sitzen wir zusammen. Es sind sehr offen geführte Gespräche. Wir schauen die Szene an. Ich sage ihm, was gut war. Meistens weiss er es selber. Und dann analysieren wir das Gegentor. Schauen, was er hätte besser machen können. Theoretisch ist jedes Tor haltbar. Darum muss man reflektieren, ob man anders hätte entscheiden können.

### **War es auch Sommers Fehler, dass er die Verteidigung nach der ersten Chance der Serben nicht gut genug sortierte?**

Nein, dieser Vorwurf hat mit der Realität wenig zu tun. Klar, manchmal hat der Goalie die Möglichkeit, einen Mitspieler früh auf etwas hinzuweisen. Doch oft geht es zu schnell. Die Analyse beschränkt sich auf das Verhalten des Goalies.

### **Wie schauen Sie ein Spiel?**

Ich muss ehrlich sein: Von der Bank aus ist es unheimlich schwierig. Ich sitze ganz unten. Kameraleute und der vierte Schiedsrichter stehen mir vor der Sicht. Und dann die Emotionen. Sie sind keine guten Begleiter bei der Analyse. Die Eindrücke, die ich während des Spiels erhalte, sind nie hundert Prozent richtig. Ich muss mir den Match später mehrfach ansehen, um die Details zu erkennen.

**«Es braucht viele Gespräche.  
Nein, Halt! Es braucht viel  
Austausch. Manchmal reden  
wir ohne Worte.»**

### **Was machen Sie denn überhaupt auf der Ersatzbank?**

Ich kümmere mich auch um die Vorbereitung der Auswechslungen. Und ich nehme schon so viel mit, dass es mir später leichterfällt, zu analysieren.

### **Reden Sie in der Pause mit Sommer?**

Wenn ich im Spiel etwas entdecke, sage ich es ihm. Ist das der Fall, geht es immer um Taktik.

### **Was bedeutet das?**

Es kann zum Beispiel um das Verhalten bei stehenden Bällen gehen. Oder darum, wenn er sich zu früh fallen lässt. Oder wenn er im Spielaufbau zu sehr Kurzpässe von hinten heraus forciert, statt einen langen Ball nach vorne zu spielen. Oder: Wenn er schneller rausspielen muss. Aber wir sprechen nur sehr kurz. Die Aufnahmefähigkeit des Goalies ist klein in der Pause. Der Rest ist Aufmunterung. Ich frage ihn: «Wie fühlst du dich? Wie geht es dir?»

**Sie sagten einst, dass Sie die Goalies im Nationalteam technisch nicht mehr ausbilden könnten.**

Es ist frustrierend, aber es sind nicht meine Goalies. Während des Jahres arbeiten sie im Verein mit anderen Trainern. Wir tauschen uns aus, gleichen Dinge ab. Doch der Kontakt ist beschränkt. Während der Länderspielertermine bleibt ebenfalls keine Zeit, an der Technik zu arbeiten. Es würde die Goalies auch verunsichern. Jetzt, an der WM, haben wir mehr Zeit. Aber die einzigen Bereiche, in denen ich wirklich Einfluss habe, sind die Taktik und das Mentale.

### **Welche Bedeutung hat das Mentale bei Sommer?**

Eine grosse Bedeutung. Es braucht viele Gespräche. Nein, halt! Es braucht viel Austausch. Manchmal reden wir ohne Worte. Es geht um die Art, wie wir uns ansehen, wie man sich berührt, es geht um Gespür. Sommer macht selber viel im mentalen Bereich, er arbeitet mit einem Coach. Aber als Goalietrainer bin ich auch ein Mentaltrainer. Vom Moment an, in dem ich den Platz betrete, bis ich ihn wieder verlasse – in der Art, wie ich spreche, wie ich mit den Goalies umgehe, wie ich das Training gestalte. Mein Job hat eine hohe mentale Komponente.

### **Braucht Sommer anderen Umgang als die Ersatzgoalies Roman Bürki und Yvon Mvogo?**

Jeder braucht einen anderen Ansatz. Würde ich bei anderen Goalies dieselben Worte wählen wie bei Sommer, hätte ich nicht dasselbe Resultat. Ich muss dieselbe Message anbringen, sie aber anders verpacken. Am Schluss bin ich ein Verkäufer meiner Überzeugungen.

### **Wie geht es Bürki und Mvogo mit ihrer Rolle als Ersatzgoalies?**

Sie finden sich damit ab. Wir haben immer klar kommuniziert. Es darf keine Missverständnisse geben. Ich weiss, es ist eine sehr undankbare Rolle. Aber die Ersatzgoalies sind eminent wichtig, damit die Nummer 1 funktionieren kann.

### **Wie schwierig ist es, mit der Nummer 2 und 3 zu arbeiten?**

Je länger ein Turnier dauert, desto schwieriger wird es für die Ersatzgoalies. Es geht um Bewältigung, denn schliesslich sind sie frustriert. Sie sitzen im Stadion, tolle Stimmung, es geht um alles, aber sie spielen nicht. Ich muss spüren, wie ich ihnen ein Feedback geben kann. Ob ich sie zur Seite nehmen muss. Oder ob ich sie in Ruhe lassen soll. Ich muss das Gleichgewicht in der Goaliegruppe halten. Es gelingt mir nicht immer. Es ist meine schwierigste Aufgabe.

### **Wann haben Sie bestimmt, dass Sommer die Nummer 1 ist?**

Sommer hat alle Qualifikationsspiele gemacht, wenn er fit war. Das bedeutet viel. Doch um das Testspiel in Griechenland im März habe ich mit allen Goalies nochmals gesprochen. Ich habe gesagt: Es ist zwar erst März, aber für die WM habt ihr diese und diese Rollen. Alles in Absprache mit dem Trainer Vladimir Petkovic. Ich habe nur ein Vorschlagsrecht.

### **Grundsätzlich: Was wollen Sie von einem Goalie?**

Mein Schlagwort ist Intensität. Nicht im Sinn von Kondition oder Strengsein, sondern Intensität im Kopf und im Herzen. Eine emotionale und geistige Intensität. Spiele auf unserem Niveau verlangen den Goalies mental und emotional alles ab. Wenn sie unter der Woche nicht in Wettkampf-Intensität trainieren, haben sie im Match keine Chance.

### **Goalies galten als verrückte Typen. Weshalb ist das nicht mehr so?**

Ja, die verrückten Goalies der 1970er, 1980er und 1990er Jahre sind fast verschwunden. Unsere Goalies gehören wohl eher in die Kategorie «normal». Vielleicht weil der Goalie mehr Teil des Teams ist. Er wartet nicht mehr allein zuhinterst im Tor, nur um Bälle zu fangen. Er ist der elfte Feldspieler geworden. Das ist das Entscheidende.

### **Vergleichen Sie bitte den ehemaligen Nationalgoalie Pascal Zuberbühler mit Yann Sommer.**

Ich erlaube mir, über Zubi zu reden, weil ich ihn gut kenne. Zubi war ein Motivator, ein Leader in der Kabine und auf dem Platz. Er hatte eine wichtige Rolle im Team. Yann ist eher leise. Er geht weniger aktiv und weniger direkt auf die Mannschaft zu. Er nimmt seine Leaderrolle anders wahr. Bei Sommer geht es um die Aura, die Ruhe, die Ausstrahlung. Und um seine Qualitäten auf dem Platz.

### **Am Mittwoch spielt die Schweiz gegen Costa Rica. Der Goalie Keylor Navas ist ein Volksheld, ein Superstar. In der Schweiz hingegen wird der Goalie geschätzt, nicht verehrt.**

Das ist unsere Mentalität. Wir können die Schweiz nicht mit Costa Rica vergleichen in Bezug auf die Emotionalität und den Stellenwert des Fussballs. Das sind verschiedene Welten. Für Navas ist es einfacher, einen solchen Stellenwert zu kriegen, als für Sommer. Er spielt ja auch bei Real Madrid. Sommer ist eher introvertiert, bescheiden. Er spiegelt einen wichtigen Teil unserer Gesellschaft. Costa Rica sagt: Navas ist geil, ein Held, grossartig. Die Schweiz begeistert sich weniger. Sie sagt: Sommer ist gut.

**«Es geht um den Kopf. Buffon ist so gross geworden, weil er mit Druck umgehen kann. Und Buffon geht anders mit Druck um als Neuer.»**

### **Wer ist der beste Goalie der Welt?**

Es wäre eine Schande, etwa den Deutschen Manuel Neuer mit dem Italiener Gianluigi Buffon zu vergleichen. Sie unterscheiden sich in jeder Hinsicht. Beim besten Goalie der Welt geht es nicht um Technik, Taktik oder Kondition. Es geht um den Kopf. Buffon ist so gross geworden, weil er mit Druck umgehen kann. Und Buffon geht anders mit Druck um als Neuer. Der Vergleich ist eine Spielerei, bei der ich nicht mitmache.

### **Schauen Sie Dinge ab von den grossen Goalies?**

Klar. Aber ich suche auch im Alltag, beobachte andere Sportarten. Ich schnappe ständig Ideen auf. Letzthin sprach ich mit einem Unihockey-Goalietrainer über kognitive Fähigkeiten. Aus solchen Gesprächen nehme ich viel mit. Mein Ziel ist es, im Training neue Reize zu setzen. Es sind kleine Dinge. Aber am Schluss habe ich eine riesige Minestrone, aus der ich schöpfen kann. Ich möchte, dass die Goalies sagen: «Oh, das haben wir noch nie gemacht.» Denn eigentlich wiederholen wir immer denselben Ablauf – wir schiessen Bälle aufs Tor und fangen sie.

## **Patrick Foletti – im Job seit 2011**

*sbr.* Der 44-jährige Tessiner Patrick Foletti kümmert sich seit sieben Jahren um die Goalies des Schweizer Nationalteams. Er hat den Job von Erich Burgener übernommen. Foletti war früher selber Profi, spielte für GC, Luzern, Derby County und Kriens. Er ist Inhaber einer Goalieschule, im Besitz aller Goalietrainer-Diplome der Fifa und der Uefa – und ausgebildeter Turn- und Sportlehrer ETH. Er ist für seine kreativen Ansätze beim Goalietraining bekannt. Wie etwa für die Arbeit mit verdunkelten Brillen.

### **Gibt es eine Parade eines Schweizer Goalies, die Ihnen geblieben ist?**

Sommer im Startspiel der EM 2016 gegen Albanien. Das Duell gegen Shkelzen Gashi, zwei Minuten vor Ende. Wenn ich diese Bilder wiedersehe, bekomme ich Gänsehaut.

### **Was dachten Sie, als Gashi allein auf Sommer zog?**

In solchen Situationen atmet man nicht mehr. Das Krasse war, dass ich Zeit hatte, zu überlegen. Da läuft einer auf meinen Goalie zu, hat eine Ewigkeit Zeit, und ich bin machtlos. Ich dachte nur: stehen bleiben, bitte stehen bleiben! Und Yann blieb stehen, machte den Safe. Grossartig!

### **Wer war der Goalieheld Ihrer Kindheit?**

Ich entstamme der Generation von Goalies um den Niederländer Hans van Breukelen und den Belgier Michel Preud'homme. Es gab damals viele verrückte Typen. Aber ich habe nie einen Goalie verehrt. Ich erinnere mich auch nicht gut an früher. Ich denke nie zurück, lebe zu sehr im Moment.

### **Eine Eigenschaft eines Goalies?**

Ein Goalie muss im Jetzt sein. Wenn er an gestern oder morgen denkt, ist er tot.